

Mo. —
27. Mai
2024

A portrait of Krystian Zimerman, an older man with white hair and a beard, wearing a red shirt and a grey jacket. The background is a soft, out-of-focus outdoor setting. The portrait is partially overlaid by a purple triangle in the top left and an orange triangle in the bottom right.

Krystian Zimerman

piano
at its best

klavier
festival

Mo. — 27. Mai Wuppertal

Wir danken



Historische Stadthalle

20 Uhr

Johann Sebastian Bach

Partita Nr. 2 c-Moll, BWV 826

- *Grave – Andante – Allegro*
- *Allemande*
- *Courante*
- *Sarabande*
- *Rondeaux*
- *Capriccio*

Frédéric Chopin

Sonate b-Moll op. 35

- *Grave – Agitato*
- *Scherzo*
- *Marche funèbre. Lento*
- *Finale. Presto*

Pause

Claude Debussy

Estampes L.100

- *Pagodes*
- *La soirée dans Grenade*
- *Jardins sous la pluie*

Karol Szymanowski

Variationen h-Moll op. 10

Biografie

Für Krystian Zimerman ist Musik die Kunst, Emotionen zur rechten Zeit zu organisieren. Ob er Werke von Beethoven oder Chopin, Schubert oder Szymanowski spielt, die Interpretationen des polnischen Pianisten zeigen unzählige Ausdrucksnuancen und enthüllen die Klarheit seines musikalischen Erzählens. Dass Zimerman als einer der größten Künstler unserer Zeit gilt, beruht nicht zuletzt auf der Frische und Originalität seiner Aufführungen, die sehr persönlich und sorgfältig bis ins Detail vorbereitet sind. Manchmal studiert er ein Werk jahrzehntelang, erforscht jeden Aspekt und den Sinngehalt, bevor er es ins Programm seiner Konzerte einführt oder im Aufnahmestudio spielt. Sein Ansatz ist Teil eines lebendigen Prozesses schöpferischer Entwicklung, in dem Selbstkritik, intensives Nachdenken und Intuition eine wichtige Rolle spielen. „Der letzte Touch – der die Kunst ausmacht – kommt im Konzertsaal“, stellt er fest.

Krystian Zimermans künstlerische Arbeit ist untrennbar verbunden mit seiner Kenntnis der Mechanik und Bauweise seines Instruments. In seiner Jugend erwarb er handwerkliche Fähigkeiten als Klavierbauer und -techniker, die er seither in enger Zusammenarbeit mit Steinway & Sons in Hamburg weiter perfektioniert hat.

Krystian Zimerman kam 1956 im südpolnischen Zabrze als Sohn einer musikalischen Familie zur Welt. Schon als Kleinkind wurde er durch die vielen Musiker, die bei

seinen Eltern zu Gast waren, mit der Aufführung von Kammermusik vertraut. Als Fünfjähriger erhielt er ersten Klavierunterricht bei seinem Vater, der selbst Pianist war, und studierte später privat sowie am Konservatorium von Katowice bei Andrzej Jasiński.

Sein Durchbruch erfolgte, als er 1975 den ersten Preis beim Chopin-Wettbewerb in Warschau gewann. Der Achtzehnjährige war der jüngste Sieger in der Geschichte des renommierten Wettbewerbs und wusste, dass er noch Zeit brauchte, um seine künstlerischen Fähigkeiten voll zu entwickeln. 1976 lud ihn der legendäre Artur Schnabel ein, mit ihm in Paris zu arbeiten. Diese Phase der engen Zusammenarbeit mit einem der größten Pianisten des 20. Jahrhunderts brachte ihm neue künstlerische und psychologische Erkenntnisse, ebenso wie die Arbeit mit Claudio Arrau, Emil Gilels, Svatoslav Richter und Arturo Benedetti Michelangeli.

Seither ist Krystian Zimerman mit vielen internationalen Spitzenmusikern aufgetreten. Kammermusik spielte er unter anderem mit Gidon Kremer, Kyung-Wha Chung und Yehudi Menuhin, und er arbeitete mit Dirigenten wie Leonard Bernstein, Pierre Boulez, Bernard Haitink, Herbert von Karajan, Zubin Mehta, Riccardo Muti, André Previn, Seiji Ozawa, Sir Simon Rattle und Stanisław Skrowaczewski und hat mit den renommiertesten Orchestern der Welt gearbeitet, u. a. mit den Wiener Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra und immer wieder den Berliner Philharmonikern.

Im September 2022 wurde Krystian Zimerman der Praemium Imperiale für Musik verliehen. Die 1989 ins Leben gerufenen Preise werden alljährlich von der Japan Art Association unter Schirmherrschaft seiner kaiserlichen Hoheit Prinz Hitachi vergeben. Sie zählen zu den wichtigsten Auszeichnungen für Künstler in den Kategorien Malerei, Bildhauerei, Architektur, Musik und Theater/Film.

Reichtum und Vielfalt

Wenn Krystian Zimerman über die Musik von Karol Szymanowski spricht, schwingt immer eine tiefe Bewunderung mit. Schnell gewinnt man die Gewissheit, dass für ihn, Zimerman, diese Musik ähnlich oder gleich-bedeutend ist wie die Musik von Chopin, Szymanowskis polnischem Landsmann. Daher verwundert es nicht, dass der Pianist in diesem Konzert beide Komponisten würdigt, zumal er ihre Werke bereits seit vielen Jahren im Repertoire führt – in seinem eigenen, privaten.

Denn Krystian Zimerman ist bekannt für seine Akribie, für die langen Zeiträume, die vergehen zwischen dem Beginn seiner Studien und öffentlichen Auftritten mit diesen Werken. Außenstehende mögen es Scheu nennen, andere vielleicht Gründlichkeit, er selbst würde vielleicht den Begriff der Neugierde ins Feld führen. Eines ist sicher: Schnellschüsse sind mit dem künstlerischen Anspruch des Krystian Zimerman nicht vereinbar – und das hört man seinem Spiel auch jederzeit an, ob im Konzert oder auf Produktionen.

Mit der Musik von Frédéric Chopin ist Zimermans Laufbahn eng verbunden, spätestens seit dem Gewinn des Warschauer Chopin-Wettbewerbs 1975. Bei Chopin ist die Grenze zwischen persönlich Erlebtem und Reminiszenzen an die Volksmusik seines Heimatlandes Polen oft fließend. Hoffnungen und Enttäuschungen sind auf beiden Ebenen, oft kaum erkennbar, miteinander verknüpft. Zumal es oft viel Raum für Spekulationen gibt, denn Chopin hat sich über seine Werke so gut wie nie geäußert und auch seine Arbeitsweise beim Komponieren nie beschrieben.

Chopins b-Moll-Sonate op. 35 wirkt schillernd und effektiv, denn sie besitzt etwas Mitreißendes. Robert Schumann schreibt: „Dass er es Sonate nannte, möchte man eher eine Caprice heißen, wenn nicht einen Übermut, dass er gerade vier seiner tollsten Kinder zusammenkoppelte, sie unter diesem Namen vielleicht an Orte einzuschwärzen, wohin sie sonst nicht gedrungen wären.“ Doch auch hier: Persönliches und Historisches gehen ineinander über. Der Trauermarsch trägt das Datum 28. November 1837 – es ist der Vortag zum Jahrestag des November-Aufstandes. Die anderen Teile der Sonate sind später entstanden. Den Schlusssatz bezeichnet Chopin lakonisch als ein „nicht langes Finalchen“. Gemeint ist ein Presto, eilig-gespens-terhaft dahinhuschend, ein Satz, der seiner Form nach einer Etüde oder einem Prélude gleicht und der kein richtiges Thema kennt und auf Akkorde verzichtet – bis auf den letzten Takt.

Wenn Krystian Zimerman in diesem Konzert die „Estampes“ von Claude Debussy und die Variationen op. 10 von Karol Szymanowski nebeneinanderstellt, so mag das im ersten Augenblick überraschen. Schaut man auf die Entstehungszeiten, wird die Sache klarer. Zimerman möchte Reichtum und Vielfalt, das schier unglaublich wirkende Spektrum an unterschiedlichen Ausdrucksformen abbilden, das den Beginn des 20. Jahrhunderts prägt.

Debussy schreibt seine „Estampes“ im Sommer 1903, uraufgeführt werden sie im Januar 1904. Zur selben Zeit sitzt Szymanowski über seinen Variationen op. 10. Für die „Estampes“ wählt Debussy eine dreiteilige Form. Das ist nicht wirklich neu, wenn man etwa an das deutlich früher entstandene „Pour le piano“ denkt. Dennoch wird das Triptychon bei Debussy immer eine gehobene Rolle spielen. Die „Estampes“ nehmen insofern eine Sonderrolle ein, als Debussys hier erstmals zu seiner unverkennbar-unverwechselbaren Tonsprache findet – und das auf dreierlei Weise: „Pagodes“ verrät Einflüsse der javanischen Gamelanmusik, die „Soirée dans Grenade“ bildet eine Hommage an Andalusien, „Jardins sous la pluie“ spiegelt eine alltägliche Erfahrung: Gärten im Regen.

Karol Szymanowskis op. 10, ein Werk aus der Warschauer Studienzeit, wird meist angekündigt als „Variationen über ein polnisches Volksthema“. Gemeinhin wird behauptet, Szymanowski habe dafür Jan Kleczyńskis „O muzyce podhalańskiej“ (Über die Musik des Podhale, eine der südlichsten Regionen in Polen) verwendet. Doch ist dem wirklich so? Es dürfen Zweifel angemeldet werden, zumal der Komponist in der heutigen Ukraine geboren wurde und die Familie neben dem Gut Tymoszwówka auch Häuser in Jelisawetgrad (heute Kropywnyzkyi, ebenfalls Ukraine) besessen hat, wo man abwechselnd die Sommer und Winter verbrachte – und Szymanowski auch mit der dortigen Lied-Kultur vertraut gewesen sein dürfte.

Veranstalter
Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber
Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung
Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto
Bartek Barczyk

Konzerttipps

Rezital & Film „Warsaw Is My Name“

So. 09. Juni, 11 Uhr, Düsseldorf

Robert-Schumann-Saal

Piotr Anderszewski

Werke von

Johann Sebastian Bach, Béla Bartók
und Karol Szymanowski

Weitere Infos

<https://is.gd/hYl6CM>



Zeit für Busoni

Mi. 12. Juni, 20 Uhr, Wuppertal

Historische Stadthalle

Marc-André Hamelin

Sinfonieorchester Wuppertal

Patrick Hahn (Dirigent)

Werke von Ferruccio Busoni

Weitere Infos

<https://is.gd/Kv81cG>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de

Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

FNS

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

MUSIK VERBINDET.

KNIPEX wünscht Ihnen
einen klangvollen Abend,
der noch länger nachhallt.



www.knipex.de